

Drucken

Die perfekte Anlagestrategie

150.000 Euro reichen! Ihr Depot für ein sorgenfreies Leben

Montag, 09.01.2017, 10:30 · von FOCUS-MONEY-Redakteur [Helmut Achatz](#) und FOCUS-MONEY-Redakteur [Dirk Reichmann](#)



dpa/Ingo Wagner Ein sorgenfreier Ruhestand am Meer? Mit unserem 150.000 Euro-Depot ist das möglich. Wie lässt es sich mit 150.000 Euro sorgenfrei leben? Ganz einfach - auf die richtigen Aktien mit ordentlicher Dividendenrendite setzen. Die Experten von FOCUS-MONEY zeigen, wie einfach das geht.

"Unbeschwert für immer - schon für 150.000 Euro", versprach FOCUS-MONEY Anfang Mai 2013 und schrieb, mit der optimalen Dividendenstrategie könne ein Anleger ruhig schlafen. Mal ehrlich, wie viele haben daran geglaubt - und entsprechend gehandelt? Wir wissen es nicht. Was wir allerdings wissen: Die Strategie hat sich ausgezahlt.

Die Vorbehalte der Skeptiker waren unbegründet, auch wenn sie immer wieder vorgetragen werden. „Hätte, hätte, Fahrradkette“ - wer kennt ihn nicht, den Spruch, der vor allem bei den Millennials beliebt ist, mit dem sie auf die Unzulänglichkeit menschlichen Planens reagieren. Gerade die zwischen 1980 und der Jahrtausendwende Geborenen - deswegen auch Millennials - zweifeln längerfristige Pläne an, äußern sich verächtlich über Strategien und stoßen mit ihrem flapsigen Verhalten Ältere nicht selten vor den Kopf. Ihnen zu erklären, dass Aktien langfristig die bessere Anlage sind, ist mühsam. Schließlich haben die Skeptiker vor allem die Kursschwankungen vor Augen und glauben nicht so recht daran, dass dank Kursgewinn plus Dividende aus einem kleinen ein großes Vermögen werden kann. Gerade sie würden aber von strategischen Investments profitieren, da ja noch viele Jahrzehnte vor ihnen liegen. Denn langfristig sind Aktien allen anderen Anlageformen überlegen.

Skeptiker verweisen gern darauf, dass ihnen Börsengurus mit verklärenden Rückrechnungen Renditen aus dem Hut zaubern, die ihrer Meinung nach dem Wirklichkeitscheck nicht standhalten.

130.000 Euro Plus in dreieinhalb Jahren

Diese Skepsis in allen Ehren, aber die Fakten sprechen dafür, dass sich mit Aktien eben doch Vermögen nicht nur erhalten, sondern auch vermehren lässt. Ach, was heißt vermehren, in dreieinhalb Jahren wären aus 150.000 Euro stolze 279.627 Euro geworden - ein Zuwachs von rund 86 Prozent.

Aber der Reihe nach. FOCUS-MONEY wagte vor dreieinhalb Jahren, im Mai 2013, eine Prognose: Angenommen, ein Anleger investiert sein Vermögen von 150.000 Euro in Aktien und erzielt im Schnitt eine Rendite von 7,5 Prozent, so verdoppelt er in zehn Jahren seinen Einsatz. Aus 150.000 Euro würden so in einem Jahrzehnt rein rechnerisch 312.333 Euro, was einem Gewinn von 162.333 Euro oder 1353 Euro im Monat entspräche.

Jetzt, nach dreieinhalb Jahren, machen wir den Realitätscheck. Hätte sich das Depot, bestehend aus fünf deutschen Aktien - wir haben damals auf Drillisch, Freenet, Amadeus Fire, Generali Deutschland und Hannover Rück gesetzt - wirklich entsprechend entwickelt wie prognostiziert? Oder anders gefragt, reichen 150.000 Euro Startkapital für ein sorgenfreies Leben?

Allein 46.000 Euro an Dividende

Die Zwischenrechnung nach dreieinhalb Jahren, also nach gut einem Drittel der Wegstrecke, lässt darauf schließen, dass wir richtig lagen mit unserer Prognose. Aus den 150.000 Euro sind in diesem Zeitraum, sprich seit Anfang Mai 2013 bis heute, alles in allem annähernd 280.000 Euro geworden. Ergibt ein Plus von 130 000 Euro. Davon machen allein die kumulierten Dividenden, die in diesem Zeitraum ausgezahlt wurden, mehr als 46.000 Euro aus. Dazu kommt der Kursgewinn von 83.000 Euro. O. k., was sind schon 130.000 Euro? Immerhin könnte sich ein Anleger über zehn Jahre jeden Monat rund 1080 Euro auszahlen, ohne sein Anfangskapital angreifen zu müssen. Zugegeben, damit lässt es sich noch nicht so richtig sorgenfrei leben.

Auf die Dividende ist meist Verlass. Zwar lassen sich die Kursgewinne nicht extrapolieren, die Gewinnausschüttungen dürften allerdings mit einiger Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft in ähnlicher Höhe gezahlt werden, da Unternehmen auf eine verlässliche Dividendenpolitik großen Wert legen. Angenommen, das knappe halbe Dutzend Aktien, auf die wir vor drei Jahren gesetzt haben - und mit einer Ausnahme weiter setzen -, zahlt in gleicher Weise auch künftig Dividende, so hat sich das Kapital von 150.000 Euro in 17 Jahren amortisiert - also durch Dividende bezahlt gemacht. Nach zehn Jahren summieren sich die Dividenden auf rund 120.000 Euro - das sind, umgerechnet auf zehn Jahre (120 Monate), pro Monat 1000 Euro, die ein Anleger entnehmen könnte, ohne sein Vermögen aufzuzehren. Auch davon lässt es sich allerdings noch nicht in Saus und Braus leben.

1990 Euro Rente pro Monat

Wenn zu den Dividenden auch noch Kursgewinne kommen, sieht die Lage schon ganz anders aus. Unser Depot aus dem Jahr 2013 legte seit Auflage pro Jahr um mehr als 21 Prozent zu. Einmal angenommen, das Depot würde sich, realistischer geschätzt, „nur“ um zehn Prozent pro Jahr verbessern, so wären binnen zehn Jahren aus 150.000 immerhin 389.000 Euro geworden - ein Plus von 239.000 Euro. Der Anleger könnte in den folgenden zehn Jahren pro Monat rund 1990 Euro (239.000 Euro geteilt durch 120 Monate) entnehmen, ohne sein Startkapital antasten zu müssen. Die allermeisten gesetzlichen Renten fallen weitaus magerer aus. Wie eine Rückrechnung seit 2007, also vor der Finanzkrise, zeigt, sind hundert Prozent Kursplus - eine Verdopplung des eingesetzten Kapitals - in zehn Jahren durchaus möglich, selbst wenn es dazwischen richtig kracht an der Börse. 2008 war ein veritabler Crash, der kaum eine deutsche Aktie verschonte. Was die Rückrechnung aber auch zeigt: Mit einem Dividendendepot, bestehend aus Aktien von Unternehmen, die kontinuierlich Gewinne ausschütten, wäre ein Anleger besser gefahren als mit dem Dax.

Flexibilität ist gefragt. Eines müssen wir allerdings einräumen: Ganz so wie geplant entwickelte sich das Musterdepot dann doch nicht. Denn eine der fünf Aktien, genauer gesagt, die Generali Deutschland, verabschiedete sich unvorhergesehen viel zu früh: Bei der Tochter des [italienischen](#) Versicherungskonzerns Assicurazioni Generali kam es zum Squeeze-out. Das heißt, die wenigen verbliebenen Aktien der Minderheitsaktionäre wurden auf die Mutter übertragen. Die aus dem Unternehmen hinausgedrängten Anteilseigner bekamen allerdings eine Barabfindung von 107,77 Euro je Aktie - und somit verschwand der Wert vom Kurszettel. Um unsere Kalkulation nicht zu verfälschen, wurde das Geld, das die Abfindung brachte, einfach liegen gelassen. Für 2014 gab's ja sogar noch Dividende von Generali Deutschland.

O. k., das kann passieren. Ein Depot ist ja auch nicht statisch. Im neuen modifizierten Deutschland-Depot ist Generali Deutschland durch den Gesundheitswert Haemato ersetzt.

Fünf Werte à 30 000 Euro reichen

Ach ja, noch ein Wort zur Verteilung der 150.000 Euro: Wir haben das Startkapital zu gleichen Teilen auf die fünf Werte verteilt. In jeden Wert investierten wir 30.000 Euro - und erhielten wegen der unterschiedlichen Kurse entsprechend von Generali Deutschland beispielsweise 297 Stücke, von Drillisch hingegen 1896 Stücke.

Diese Gewichtung behielten wir seitdem konsequent bei - also kein Rebalancing. Wie der Rückblick zeigt, hat sich diese Verteilung bestens bewährt, auch bezogen auf [den Dax](#), den unser Deutschland-Dividenden-Depot locker abgehängt hat - ein Depot, bestehend aus nur vier Werten gegenüber einem Index mit 30 Werten. Manchmal ist weniger halt doch mehr.

Da Generali Deutschland ja bereits 2014 per Squeezeout weggefallen ist, ersetzen wir den Wert im neuen Deutschland-Dividenden-Depot durch Haemato, eine Beteiligungsgesellschaft mit Töchtern aus der Pharma-Branche, die Krebs- und [HIV](#)- sowie Rheumamedikamente entwickeln.

Finanzberater verrät: Diese nervige Eigenschaft macht Sie reich (Video)

Ihr Depot für ein sorgenfreies Leben

Die Alternative: Dividendenstars aus Europa

RÜCKBLICK

Europas Dividenden-Champions

2013 stachen vor allem die Briten in puncto Dividende andere Aktien aus, deswegen überwogen sie auch im Depot. Die Pfund-Abwertung hinterließ allerdings Spuren. Die fünf Werte glänzten mit Dividendenrenditen zwischen fünf und sieben Prozent. In jeden Wert im Depot wurden jeweils 30000 Euro investiert.

	WKN/ISIN	gekaufte Aktien	investiertes Kapital
Balfour Beatty	855539/GB0000961622	11 583	30 000,00 €
Total	850727/FR0000120271	775	30 000,00 €
Aviva	854013/GB0002162385	7 752	30 000,00 €
Royal Dutch A	A0D94M/GB00B03MLX29	1 129	30 000,00 €
Vodafone	A1XA83/GB00BH4HKS39	12 931	30 000,00 €

Quelle: eigene Berechnung

Der Kursgewinn seit 2013

Dividendendepot Ausland 2013

prozentuale Entwicklung seit 1.8.2013, auf Euro-Basis



22 500 Euro



Die Dividendenzahlungen seit 2013

Kumulierte Dividenden Depot Ausland



35 516 Euro



56 016 Euro

[Vergrößern](#)

[Teilen und Details](#)

FOCUS-MONEY

FOCUS-MONEY war damals bei der Aufstellung des Deutschland-Dividenden-Depots durchaus bewusst, dass Anleger mit einer rein bundesrepublikanischen Auswahl ein Klumpenrisiko eingehen, deswegen haben wir diesem Depot ein zweites gegenübergestellt, das aus fünf europäischen Dividendenstars bestand, Balfour Beatty, Total, Aviva, Royal Dutch und Vodafone - alles Aktien mit vergleichsweise hoher Dividendenrendite. Balfour Beatty, ein britischer Baukonzern, der weltweit Straßen, Bahnlinien, Flughäfen und bezahlbare Häuser baut, wies 2013 eine Dividendenrendite von 6,6 Prozent aus. Der niederländisch-britische Energieriese Royal Dutch Shell kam damals auf eine Dividendenrendite von fünf Prozent.

Bei der Rückrechnung von Mai 2013 bis heute hätte das Auslandsdepot eine kumulierte Gesamtdividende von mehr als 35.500 Euro abgeworfen.

Der Euro in Gefahr: So retten Sie Ihr Geld!



Haben Sie auch so ein mulmiges Gefühl? Wir zeigen Ihnen auf **30 Seiten**, wie Sie Ihr Vermögen in unsicheren Zeiten erhalten und es trotz Euro-Krise und Niedrigzins-Zeiten sichern und weiter vermehren können.

[Klicken Sie HIER für mehr Infos und den Download](#)

Auch aufs Ausland setzen

Die Kursgewinne im Auslandsdepot sind allerdings mit 15 Prozent ziemlich mickrig ausgefallen. Der Grund für diese magere Entwicklung: Wir hatten in unserem Auslandsdepot vier britische Werte. Großbritannien hat in den vergangenen dreieinhalb Jahren nicht so gut abgeschnitten wie der Markt in den Vereinigten Staaten. Deswegen entwickelte sich das Ausland-Dividenden-Depot auch deutlich schlechter als der globale Index MSCI World, der im gleichen Zeitraum um mehr als 40 Prozent zulegte - und von US-Aktien klar dominiert wird. Alles in allem brachte ein Investment in fünf [europäische](#) Aktien einschließlich Dividende plus Kursgewinn einen Ertrag von mehr als 56.000 Euro. Das ist nicht schlecht, aber weniger als eine Anlage in deutsche Aktien.

Das Resümee nach dreieinhalb Jahren

Das Fazit fällt eindeutig aus: Mit guten deutschen Dividendenpapieren haben Anleger besser abgeschnitten als mit Auslandsaktien. Buy-and-Hold funktioniert nicht immer, wie das Beispiel Generali Deutschland uns lehrt. Das heißt umgekehrt, dass ein Anleger ab und an doch mal nach seinem Depot sehen sollte. Und noch eins: Es kann sicher nicht schaden, die eine oder andere Auslandsaktie beizumischen, schon allein um das Risiko in Bezug auf die Rendite entsprechend auszubalancieren. Nach diesen Erkenntnissen haben wir die Depots neu ausgerichtet: Das Deutschland-Depot bekommt mit Haemato ein neues Mitglied; das Auslandsdepot sieht komplett anders aus mit weniger britischen Aktien, dafür mit mehr US-Werten und Schweizer Papieren. Auf ein Neues.

Im Video: Die Osternest-Regel: So einfach bauen Sie ein Vermögen auf

© FOCUS Online 1996-2017

Drucken

Fotocredits:

dpa/Ingo Wagner

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.